

KOMPAKT

Norwegen

VORTRAG Am Dienstag, 28. März, 18 Uhr, widmet der Historiker und Medienwissenschaftler Peter von Rüden dem Thema »Norwegen unter deutscher Besatzung. Widerstand und Zivilcourage 1940–1945« einen Vortrag. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung im Studentenwohnheim Geschwister Scholl e.V., Steinickeweg 7, ist frei. Es wird um Anmeldung gebeten unter verwaltung@schollheim.net oder beim Mitveranstalter »Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.«, RAG München, ilse.macek@gmx.de. *ikg*

Thomas Mann

BUCHVORSTELLUNG Zu Buchpräsentation und Gespräch lädt das Literaturhaus München gemeinsam mit dem Verein »Villa Aurora & Thomas Mann House e.V.« und dem Netzwerk »Thomas Mann International« am Dienstag, 28. März, 19 Uhr, an den Salvatorplatz 1 ein. Für Irmela von der Lühe und andere Mann-Spezialisten geht es um »Thomas Mann's Los Angeles: Stories from Exile 1940–1952«. Karten sind erhältlich unter 01806/700 733 oder www.reservix.de. *ikg*

Maria Luiko

VORTRAG Die Kunstinstallation »Maria Luiko, Trauernde, 1938« von Michaela Melián im Alten Botanischen Garten wird länger als ursprünglich geplant zu sehen sein, nämlich bis Ende des Jahres. Wer mehr über die Künstlerin erfahren will, die mit Mutter Olga und Schwester Elisabeth sowie weiteren 994 Juden am 20. November 1941 nach Kaunas in Litauen deportiert wurde, kann dies am Mittwoch, 29. März, 18 Uhr. Mascha Erbeling, Leiterin der Puppen-Sammlung im Münchner Stadtmuseum, und der Künstler Wolfram Kastner referieren in Englisch über »Sweet Kitsch, I can't do that« – Maria Luiko, 1904–1941«. Zur Einführung spricht Rachel Stern, Direktorin der Fritz-Ascher-Gesellschaft in New York. Anmeldung für die Zoom-Veranstaltung unter <https://fritzaschersociety.org/exhibition-event/maria-luiko/>. *ikg*

Israel

STUDIENINFORMATION Die 22-jährige Shani Birnbaum aus München, die nach dem Abitur nach Israel ging, Militärdienst leistete und derzeit im zweiten Jahr Psychologie studiert, hat kürzlich Neuigkeiten aus Israel mit ins Jüdische Gemeindezentrum gebracht. Sie warb für die Reichman University in Herzliya, die unter dem Motto »Live in Israel, Study in English« 8000 Studenten aus Israel und aller Welt versammelt. Das Studium bis zum Bachelor dauert drei Jahre, bis zum Master ein Jahr länger. Die Studienabschlüsse sind international anerkannt. Mehr unter www.runi.ac.il/en/schools. *ikg*

Ein voller Erfolg

WIZO Bei der Spenden-Gala »One Night for Children« wurden zahlreiche Patenschaften für israelische Kinder in Not geschlossen

VON STEFANIE WITTERAUF

Mit »Lullabies of Birdland«, einem bekannten Song von Jazz-Ikone Ella Fitzgerald, verlieh der ukrainische Musiker Peter Grigorian auf seinem Saxofon dem Abend eine beschwingte Stimmung. Der talentierte 16-Jährige ist mit seinen gecoverten Songs von Klassikern wie »We are the Champions« von Queen bis »Yesterday« von den Beatles in der Münchner Innenstadt, vor dem Hofgarten oder im Internet, auf TikTok, zu hören. Am vergangenen Samstag spielte er in der Eventlocation »Isarpost« bei der »One Night for Children«-Gala der Women's International Zionist Organisation.

Der Titel sei ein wenig irreführend, sagte die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Charlotte Knobloch, denn es sei nicht die einzige Nacht, in der sich die WIZO-Frauen für notleidende Kinder starkmachten. Auch die letzte Gala, die vor der Pandemie im Herbst stattfand, war Projekten für Kinder in Israel gewidmet. »Es gereicht der WIZO zur Ehre, dass sie diesen Fokus beibehält«, sagte die IKG-Präsidentin.

UKRAINE Untätig waren die WIZO-Frauen in den vergangenen drei Jahren jedoch ganz und gar nicht. Erst vor Kurzem haben sie 24 Laptops an die neuen Schülerinnen und Schüler der Sinai-Grundschule und des Helene-Habermann-Gymnasiums gespendet, die vor dem russischen Angriffskrieg aus der Ukraine fliehen mussten. Im Herbst wurde ein neuer Vorstand gewählt, der aus Gaby Grüngas, Dora Harman, Manuela Nothdurft, Sara Schmerz und Yael Sznajder besteht.

Die Frauen waren während der Pandemie in den vergangenen Jahren alles andere als untätig.

»Über 100 Jahre nach der Gründung zeigt die WIZO noch heute jeden Tag, warum sie eine Bereicherung ist – für uns alle, weit über die jüdische Gemeinschaft hinaus. Wer dieser Tage einen Blick auf die Webseite der deutschen WIZO wirft, der entdeckt dort nicht nur eine lange Liste von lokalen Gruppen – sondern auch eine noch längere Liste von geförderten Projekten in Israel, von Bat Yam bis Tel Aviv«, sagte Charlotte Knobloch, die selbst bei WIZO aktiv war und noch immer mit der Organisation eng verbunden ist.

Auf die Arbeit mit dem neuen Vorstand freut sich Sara Schmerz sehr. Sie hat schon als junge Frau als WIZO-Mitglied angefangen und ihre Begabung zum



Ausgelassene Stimmung auf der Tanzfläche (o.); der neue WIZO-Vorstand freut sich auf die Arbeit.

Spendensammeln entdeckt. Die Technik sei seither die größte Veränderung gewesen, die Ziele seien immer noch dieselben. »WIZO geht mit der Zeit, auch mit der Technik, wir sind »up to date«, heißt es aus dem Vorstand. Die Planung der »One Night for Children«-Gala fand vor allem über WhatsApp und Konferenztelefonate statt. Geplant war sie schon für den vergangenen Herbst, doch nach dem Oktoberfest schossen die Corona-Fälle in die Höhe, sodass man sie lieber noch einmal verschoben habe. Daher fand die Gala im Frühling statt, mit passender Deko in den Farben Rosa und Hellgrün und milden Temperaturen.

UNTERSTÜTZUNG Zu Beginn am Samstagabend bedankte sich Sara Schmerz, die seit 45 Jahren Spenden für Kinder und Frauen in Israel sammelt, bei den Ehemännern der WIZO-Frauen weltweit, denn ohne deren Unterstützung und Verständnis wäre die Arbeit der Frauenorganisation nicht möglich. Danach führte die Fernsehmoderatorin Esther Sedlaczek durch den Abend, die auch die Schirmherrin Charlotte Knobloch und die Ehrengäste des Abends begrüßte, unter ihnen die Präsidentin von WIZO Deutschland, Nicole Faktor, aus Frankfurt, der bayerische Justizminister Georg Eisenreich und die israelische Generalkonsulin Carmela Shamir. Neben der Musik von Peter Grigorian spielte auch die Showband »Noya«.

»Die WIZO wäre ohne Israel nicht denkbar« – das gelte auch umgekehrt, sagte Charlotte Knobloch.

Bei einer Versteigerung wurden unter anderem Karten für die Champions League sowie VIP-Tickets für Basketball, ein Tablet, EL-AL-Flugtickets sowie Gutscheine für Übernachtungen in Hotels in ganz Europa von Moderatorin Sedlaczek angeboten. »Sie hat uns sensationell durch den Abend geleitet«, dankt eine Vertreterin des WIZO-Vorstands.

Bei einem Mitternachtsbuffet gab es Sushi und kleine Taschen mit Geschenken für die Gäste.

Der Abend war ein voller Erfolg, wie WIZO-Vorstand Sara Schmerz bestätigt, bei dem zahlreiche Patenschaften für Kinder in Israel abgeschlossen wurden. Nun freue sie sich auf die Planung weiterer Projekte mit dem neuen Vorstand. Was als Nächstes ansteht, sei indes noch ganz offen. Nur eines ist sicher: »Die WIZO wäre heute ohne Israel nicht denkbar – Israel ohne die WIZO aber auch nicht«, so die IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch in ihrer Ansprache bei der Spendengala.

Von Schuldgefühlen und Dämonen

KULTUR Die 14. Jüdischen Filmtage zeigen mit »The Vigil – Die Totenwache« einen Film zwischen Horror und Trauma

Der Spielfilm »The Vigil – Die Totenwache« funktioniert am besten auf Horrorfestivals und jüdischen Filmtagen. Doch wer sich nur gruseln will, kommt nur bedingt auf seine Kosten. Denn es geht um viel Tiefgründigeres: die Überlebensschuld eines verstorbenen alten Juden und die Schuldgefühle eines jungen »Schomers«, der den Toten bis zur Abholung durch die Chewra Kaddischa bewachen und durch Gebete die Loslösung der Seele vom Körper erleichtern soll. Doch ein Masik, wie man im Hebräischen einen Dämon nennt, macht dies nahezu unmöglich. Regisseur Keith Thomas, der seine Diplomarbeit über Monster und Dämonen im jüdischen Volksglauben verfasste, baute überzeugend zwei Traumata ein, ein Tötungsdelikt während der Schoa und ein Hassverbrechen an einem chassidischen Jungen in New York. Ein Schuss unter Zwang, eine unterlassene Hilfeleistung, das Gefühl versagt zu haben, führt in die größte Pein, denn die wahren Monster schafft der Mensch selbst und kann sie deshalb auch

nur selbst vertreiben. »The Vigil« entstand 2018 in Williamsburgh, in Borough Park, einer New Yorker Enklave des chassidischen Judentums. Chassidim kamen zum Drehort, informierten Passanten, dass und was gedreht wurde; ins Kino gehen, wäre ihnen nie in den Sinn gekommen.

Zur Filmvorführung im Jüdischen Gemeindezentrum war Lea Kalisch eingeladen. Die Schauspielerinnen und Sängerin erzählte über die Dreharbeiten zu diesem Low-Budget-Film. Die kleine Eingangsszene, in der sie mitspielte, eine Runde junger Leute, die, mit Hilfe eines Therapeuten, aus der Orthodoxie aussteigen will, dauerte 13 Stunden, bis sie im Kasten war. Es gab nur zwei Drehorte, dieses Apartment, und das Wohnhaus, in dem der Verstorbene ruht und seine Witwe herumgeistert, berührend verkörpert von Lynn Cohen, die 2005 von Steven Spielberg in dem Drama »München« als Golda Meir besetzt wurde und zwischen 2000 und 2010 immer wieder Auftritte in »Sex in the City« hatte. Fred Melamed ist einem bekannt aus sieben



Schauspielerinnen Lea Kalisch kam zur Filmvorführung.

Foto: vauel

Filmen von Woody Allen zwischen 1986 und 2002. Unter den jüdischen, Jiddisch sprechenden Darstellern begegnet man sich bei Sprechrollen im Theater und Film immer wieder. Lea Kalisch bedauert, dass der Film in der deutsch synchronisierten Fassung Jiddisch nur mehr dem Darsteller Menashe Lustig zubilligt. Dabei hatte sie wie auch die anderen jungen »Aussteiger« fast ausschließlich Jiddisch gesprochen, die Sprache der Welt, die sie verlassen wollten.

Lea Kalisch, die Anfang dieser Woche als »Rebbetzin Lea« beim Yiddish Culture Festival in Wien gastierte, lernte am Jiddischen Theater viele Leute kennen, die Jiddisch sprechen und ihr Bühnenleben mit chassidischer Lebensweise in Einklang bringen. Wie auch Menashe Lustig, der 2018 Hauptfigur des Films »Menashe« war. Hier will er als Reb Shulem den Schomer Jakob, gespielt von Dave Davis, zum traditionellen Judentum zurückführen. Die Totenwache trägt jedoch dazu bei, dass der junge Mann am Morgen das Spukhaus als Befreiter verlässt. *Ellen Presser*